

Wirtschaft

02.09.2005 -- Tages-Anzeiger Online

Internationaler Notstandsplan für US-Ölversorgung steht

Die internationale Gemeinschaft eilt den USA mit einem Notstandsplan zu Hilfe, um deren Ölversorgungsengpässe nach dem Hurrikan Katrina zu überbrücken. Alle Mitgliedstaaten der Internationale Energieagentur – darunter die Schweiz - haben dem Plan zugestimmt.

Demnach sorgen die IEA-Mitgliedstaaten, darunter die Schweiz, dafür, dass binnen eines Monats 60 Millionen Fass Erdöl zusätzlich auf den Markt kommen. Dies entspricht rund zwei Millionen Fass pro Tag, wie die IEA mitteilt.

Die USA hatten einen entsprechenden Antrag an die Organisation mit Sitz in Paris gestellt. Auch die EU-Kommission schloss sich dem Plan an.

Deiss muss entscheiden

Die Schweiz will in diesem Rahmen entweder eigene Ölreserven freigeben oder die Nachfrage im Inland eindämmen, wie Gerold Löttscher, Vize-Direktor des zuständigen Bundesamts für wirtschaftliche Landesversorgung (BWL), auf sda-Anfrage sagte. Welche Massnahme angewendet werde, entscheide Volkswirtschaftsminister Joseph Deiss nächste Woche.

Die Nachfrage in der Schweiz könne neben Tempolimiten auf Autobahnen beispielsweise durch Fahrverbote für gewisse Kategorien oder Gebiete eingedämmt werden. Eine Möglichkeit wären auch autofreie Sonntage, sagte Löttscher. Benzinrationierungen schloss er hingegen aus.

360'000 Fass aus den Schweizer Reserven

Walter Steinmann, Direktor des Bundesamts für Energie, rechnet indes damit, dass die Schweiz einen Teil ihrer Ölreserven zur Verfügung stellt. Er sprach von 360'000 Fass aus den Schweizer Reserven für einen Monat. Dies entspricht den vertraglich festgelegten 0,6 Prozent eines jeweiligen Notstandsplanes.

Die IEA war 1974 während des ersten Ölpreisschocks gegründet worden, um in Krisenzeiten die Versorgung mit Öl zu koordinieren. Ihr gehören 26 Länder an. Bisher hat die IEA ihren Notfallmechanismus erst einmal in Kraft gesetzt; dies war 1991 während des Golfkrieges.